

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerihtsiana für beide Velle
ist Calw.



Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 5 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Der Rechenschaftsbericht des Außenministers

Stresemann fordert die Rheinlandräumung

II. Berlin, 31. Jan. Im Reichstage sprach gestern bei der Beratung des Haushalts für das Auswärtige Amt Reichsaussenminister Dr. Stresemann über die aktuellsten außenpolitischen Fragen. Dr. Stresemann drückte zunächst seine Freude darüber aus, daß alle Parteien sich für die Erhebung der Gesandtschaften in Chile und Argentinien zu Botschaften ausgesprochen haben. Die Reichsregierung hat in der vergangenen Woche dem Völkerbund in einer Denkschrift ihre Bemerkungen zur Sicherheits- und Abrüstungsfrage mitgeteilt. Die nächste Tagung der Abrüstungskommission ist auf den 15. März einberufen. Deutschland hat seine Bereitwilligkeit zur tätigen Mitarbeit ausgesprochen. Wir haben vollständig abgerüstet und ein ganzes Netz von Schiedsverträgen abgeschlossen. Es ist eine Binsenwahrheit, daß der Völkerbund sein Ziel nicht erreichen kann, wenn sich seine Mitglieder durch Verträge in verschiedene Gruppen spalten. Es darf in der Öffentlichkeit nicht der Eindruck entstehen, als ob die Sicherheit eines einzelnen Staates auf Kosten der Sicherheit anderer Staaten begründet werden soll, als ob es weniger auf die Sicherung des Friedens als auf die unmittelbare Vorbereitung der nächsten Kriege ankomme, als ob das Ziel nicht die allgemeine Verständigung, sondern die Verewigung bestimmter Machtpositionen einzelner Staaten sei. (Sehr richtig!)

Die deutsche Denkschrift drückt das so klar aus, daß es mir unverständlich ist, wie der „Vorwärts“ darin einen Rückschritt hinter Locarno sehen kann. Wir haben verschiedene Handelsverträge abgeschlossen, darunter mit Frankreich. Wir stehen in Verhandlungen mit der Tschechoslowakei, Polen und Litauen. Die Verhandlungen mit Litauen sehen kurz vor dem Abschluß.

Während der Anwesenheit des litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras in Berlin haben zwischen ihm und mir Besprechungen stattgefunden, die eine weitgehende Uebereinstimmung unserer Ansichten ergeben. Das Ergebnis ist der Abschluß eines Schiedsgerichts- und Ausgleichsvertrags und verschiedener technischer Verträge. Auch über die Verhältnisse im Memelgebiet und über die dort verbliebenen deutschen Opatanten ist eine befriedigende Regelung erzielt worden.

Was unser Verhältnis zu Polen betrifft, so ist die Beidengeschichte unserer Handelsvertragsverhandlungen bekannt. Im Juli vorigen Jahres ist die Niederlassungsfrage geklärt worden. In den daran anschließenden Wirtschaftsverhandlungen ist von uns in einem Protokoll das Ausmaß der wirtschaftlichen Konzessionen auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft festgelegt worden.

Diese Festlegung entsprach einem einmütigen Beschluß des Gesamtkabinetts. Ich muß es deshalb zurückweisen, wenn in einem Aufsatz des pommerischen Landbundes und in der „Deutschen Tageszeitung“ gesagt wird, daß die Hemmungen gegenüber dem Schutz der Landwirtschaft vom Auswärtigen Amt ausgingen. Und wenn in den Entschlüssen des Landbunds gesagt wird, man werde nicht dulden, daß überhaupt ein Handelsvertrag mit Polen zustandekommt. (Hört, hört links.) Ein Handelsvertrag ist nicht ein Geschenk, das ein Staat dem anderen gibt. Wir sind nicht in der Lage, uns eine wirtschaftliche Selbstherrschafft leisten zu können. Einmütig haben alle in der Reichsregierung vertretenen Parteien sich für diesen Vertragsabschluss ausgesprochen. In welche Lage kommen aber unsere Delegierten bei den Verhandlungen in Warschau, wenn ein derartiges Echo aus dem Deutschen Landbund kommt. (Beifall.)

Bei Besprechungen der deutsch-französischen Beziehungen bedauert der Minister die Trübung dieser Beziehungen durch die fortdauernde Rheinlandbesetzung. Wenn französische Stimmen die Aufhebung der Besetzung davon abhängig machen wollen, daß Deutschland weitere Sicherheiten gewährt, so wird übersehen, daß der Locarnovertrag alle Sicherheiten bietet, die überhaupt ein Staat dem anderen bieten kann. Wer nach weiteren Sicherheiten ruft, setzt Zweifel in den Locarnovertrag.

Wenn wir nicht das Vertrauen haben, daß die geschlossenen Verträge gehalten werden, dann hat es überhaupt keinen Zweck, Verträge zu schließen. (Beifall.) Die im Locarnovertrag Frankreich gegebene Sicherheit ist durch Englands Macht und Englands Wort garantiert. Das Verlangen nach

weiteren Sicherheiten wäre also ebenso eine Beleidigung Deutschlands wie Englands, weil es sich auf die Verletzung des Wortbruchs beider gründet. (Beifall.) Es muß endlich einmal darauf hingewiesen werden, daß in dem Rufe nach Sicherheit gegen Deutschland ein Stück Hochverrat liegt, das nicht länger von der öffentlichen Meinung ertragen werden kann. (Stürmische, allseitige Zustimmung.)

Wir fordern die Rheinlandräumung, weil wir die deutsch-französische Verständigung als die Grundlage des europäischen Friedens ansehen und weil wir in der Fortdauer der Besetzung eine unüberwindliche Hemmung der deutsch-französischen Verständigung sehen. Wir sind keineswegs gewillt, die Abklärung der Besetzung mit dauernden Verpflichtungen zu erkaufen, die über die Bedingungen des Versailler Vertrages hinausgehen und geeignet sind, das Mißtrauen zu verewigen und damit eine wirkliche und wirksame Friedenspolitik zu verhindern.

Pressesitzungen zur Stresemann-Rede

II. Berlin, 31. Jan. Der Berliner Presse nimmt zu der Rede, die Reichsaussenminister Dr. Stresemann gestern zur Einleitung der außenpolitischen Debatte im Reichstage gehalten hat, ausführlich Stellung. Dabei wird allgemein darauf hingewiesen, daß der gestrige Beginn der Debatte weniger als sonst den Charakter eines großen Tages getragen habe, was sich aus dem gegenwärtigen Stillstand der außenpolitischen Entwicklung erklären lasse. Die „Tägliche Rundschau“ hebt hervor, daß es sehr wirkungsvoll gewesen sei, als Dr. Stresemann dem deutschen Friedenswillen, der sich auch in der Duldung einer ungerechtfertigten Besetzung befindet, die Hemmnisse gegenübergestellt habe, die Frankreich immer noch der Durchführung einer wahren Friedenspolitik bereite. Das Blatt spricht die Erwartung aus, daß die wirksame Gegenüberstellung der deutschen Friedenspolitik und der französischen unrechtmäßigen Gewaltpolitik im Rheinland auch im Ausland ihre Wirkung nicht verfehlen werde. Die „Germania“ vermißt eine klare Stellungnahme Dr. Stresemanns zu der Frage der Räumung gegen eventuelle „Sicherheiten“, die seit den bekannten Luxemburger Beschlüssen der Sozialisten so vielstimmige Erörterungen erfahren hat. Das Blatt hofft, daß der Reichsaussenminister die Lücke bald ausfüllt. Das „Berliner Tageblatt“ hebt hervor, daß es sehr wertungsvoll gewesen sei, als Dr. Stresemann bei den Deutschnationalen mit scharfem Wort die Heuchelei gezeigelt habe, die der Ruf nach Sicherheit in sich trage. Der Schwerpunkt der Ausführung liege darin, daß Dr. Stresemann betont habe, Deutschland denke nicht daran, über die Versailler Verpflichtungen hinaus eine dauernde Mehrbelastung als Kaufpreis für eine frühere Rheinlandräumung zu bieten.

In einem Kommentar zu den Ausführungen des Reichsaussenministers schreibt die „Kölnische Volkszeitung“ u. a.: In seiner gestrigen Rede hat Stresemann auf die Trübung der deutsch-französischen Beziehungen durch die Fortdauer der Rheinlandbesetzung hingewiesen. Es ist wirklich hohe Zeit, daß dem ewigen Ruf der Franzosen nach Sicherheit der einfache Begriff der einfachen Tatsache entgegengesetzt und ein System zerhackt wird, mit dessen Hilfe neue politische Fesseln für Deutschland und neue Freizeiten für Frankreich herauszuschlagen versucht werden. Auch auf die Gefahr hin, daß man in Frankreich Värm schlägt, muß jetzt die Räumung entschieden gefordert werden. Das größte Recht zu dieser Forderung haben die Freunde des Verständigungsgedankens, da sie sehen müssen, wie sehr die Fortdauer des unerträglichen Zustandes ihre Bestrebungen gefährdet. Mögen sie nun räumen oder nicht räumen, Deutschland darf nicht unter einem System dulden, das seit langem jetzt aber nach fast vollen 10 Jahren erst recht eine politische Ungeheuerlichkeit gegenüber einem friedensbereiten, erfüllungswilligen und arbeitssamen Volk darstellt.

Dr. Curtius

über die Frage der Auslandsanleihen

II. Berlin, 31. Jan. Der Haushaltsausschuß des Reichstages nahm gestern zunächst einstimmig einen Antrag v. Guérard (S.) an, der die Reichsregierung ersucht, unter Bezugnahme auf die im Sommer beschlossene Bereitstellung von 125 Millionen Reichsmark für die westlichen Grenzgebiete, die etatmäßig erst im Nachtragsetat bewilligt werden sollen, mit Rücksicht darauf, daß diese Mittel vorzugs-

Tages-Spiegel

Reichsaussenminister Dr. Stresemann gab im Reichstag einen Ueberblick über die außenpolitische Lage. Er behandelte Deutschlands Stellung zur Sicherheitsfrage, die Handelspolitik und das Verhältnis zu Frankreich.

Die Rede Dr. Stresemanns, insbesondere die von ihm erhobene klare Forderung nach Räumung des Rheinlandes, hat in der deutschen Presse starken Anklang gefunden.

Ein amtlicher Bericht über die Verhandlungen mit Litauen bezeichnet die erzielten Lösungen als befriedigend.

Die Deutsche Volkspartei hat zum 12. Februar ihren Schulausschuß einberufen, der zu der durch die Haltung des Zentrums geschaffenen Lage Stellung nehmen soll.

In Berlin ist die Tagung des Reichslandbundes in Anwesenheit des Reichsernährungsministers eröffnet worden.

Der Oberbefehlshaber der britischen Armee während des Weltkrieges Carl Haig ist in London gestorben; der Verstorbene zeichnete sich durch menschliche Wohlankundigkeit in der Kriegsführung aus.

weisse für dringliche Schulbauten verwendet werden, das Reichsfinanzministerium zu ermächtigen, sofort Vorschusszahlungen auf diesen Betrag zu leisten. Die Reichsregierung erklärte sich mit diesem Antrag einverstanden.

Bei der Fortsetzung der Staatsdebatte des Reichswirtschaftsministeriums wies Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius auf einige vom Ausschuß gestellte Fragen hin. Die Höhe der Auslandsanleihen hatte er gegenwärtig noch nicht für beunruhigend. Die gesamten Auslandsanleihen beliefen sich auf rund 4,5 Milliarden Mark, wozu noch kurzfristige Verpflichtungen von zwei bis drei Milliarden kämen. Abgesehen von den Darlehen ergebe das eine Verschuldung von rund sechs Milliarden. An Zinsen und Amortisation seien insgesamt 400 Millionen aufzubringen, worin man keine Gefährdung der Währung erblicken könne. Die Kredite seien im großen und ganzen produktiv verwendet. Der Minister schätzte die eigene Kapitalbildung auf mindestens den dreifachen Betrag der Auslandsanleihen. Im gegenwärtigen Augenblick eine Drosselung der Auslandsanleihen über das schon bestehende Maß eintreten zu lassen, würde eine bedenkliche Drosselung der Konjunktur bedeuten. Der Minister besprach dann die Frage der Handelsbilanz und erklärte, daß die Passivität der Handelsbilanz noch keine Gefährdung des Landes bedeute.

Uebernahme der Reichsbahnvorzugsaktien

II. Berlin, 31. Jan. In einer am Montag vormittag bei der Reichsbank abgehaltenen Sitzung der Berliner Großbanken wurde die Uebernahme der Reichsbahnvorzugsaktien beschlossen. In dem Konfortium, das die abzuliegenden Vorzugsaktien von voraussichtlich 200 Millionen RM. übernehmen wird, werden sämtliche Berliner Großbanken vertreten sein. Der Zeichnungskurs dürfte ca. 97 Prozent betragen.

Aufklärung eines Kriegsverbrechens?

Die Explosion der vier Althorner Luftschiffhallen 1917.

II. Hamburg, 31. Jan. Wie dem hamburgischen Korrespondenten aus Bremen berichtet wird, wurden im Winter 1917 die vier Althorner Luftschiffhallen auf unerklärliche Weise unter lautem Getöse in die Luft gesprengt, wobei bei 40-50 Menschen ihr Leben lassen mußten. Jetzt nach 10 Jahren scheint sich zu klären, unter welchen Umständen die Explosion erfolgt ist. Aus Süd-Oldenburg wird dazu berichtet: Ein gewisser W. aus der Althorner Gegend soll die Althorner Anlagen gegen 2 Millionen Mark an die Engländer verraten haben. W. war in Althorn als Feldwebel stationiert und mit den dortigen Luftschiffanlagen vertraut. Wie verlautet, hatte er eine etwa 10 Meter lange Jüchschur mit Ladung an einem Gasrohr, aus dem die Luftschiffe, die nach England flogen, gespeist wurden, angebracht. Die Explosion ist gegen 8 Uhr abends erfolgt. Die als Missetäter in Frage kommende Person soll sich vor mehreren Jahren zwei Rittergüter gekauft haben. Nach längeren Beobachtungen scheint es jetzt gelungen zu sein, den Missetäter zu entlarven.

Um deutsche Zukunft

Von H. Fr. Deyrens.

Wie zu erwarten war, ergab die Länderkonferenz in Berlin eine weitgehende Einmütigkeit der Regierungen darüber, daß das derzeitige Verhältnis der Länder zum Reich einer Aenderung bedarf. Hinsichtlich der Richtung dieser Neuordnung zeigte sich jedoch zwischen den Anhängern des Einheitsstaates und den Befürwortern eines ausgeprägten Föderalismus ein Zwiespalt der Meinungen, über dessen Größe auch der versöhnliche Ton der Reden nicht hinwegtäuschen konnte.

Und doch muß die Kunst, die sich hier aufzutun überbringt werden, wenn anders Deutschland als solches le wieder besseren Zeiten entgegen gehen will. Die Richtung, die sich siegreich durchsetzen muß und wird, ist die zum Einheitsstaat führende. Das Volk der Deutschen wird ein Volk in einem Staate sein, oder es muß die Hoffnung, le wieder die Rolle einer Großmacht zu spielen, endgültig begraben. Das beweisen fast 12 Jahrhunderte seiner Geschichte, und dahin treibt seine Entwicklung, seitdem Bismarck begann, der preussischen Politik die Einigung Deutschlands zum Ziel zu setzen. Denn die föderalistische Reichsverfassung Bismarcks bedeutete keinen Endpunkt, sondern nur einen tüchtigen Schritt vorwärts auf dem Wege dieser Entwicklung. Er wurde ermöglicht durch das Opfer der Bundesfürsten, die ihre Souveränität aufgaben, und übertrifft an Bedeutung weit den, der heute getan werden muß, um von der Weimarer Verfassung zu der Einheitsverfassung zu gelangen, die zur Sicherung der Zukunft des deutschen Volkes notwendig ist. Das hat mit dem Weltkrieg nur mittelbar, mit der Abschaffung der Dynastien gar nichts zu tun. Der Kampf ums Dasein unter den Völkern hätte, auch wenn er nicht in die katastrophale Form des Weltkrieges übergegangen wäre, das deutsche Volk doch zu strafferer Zentralisation gezwungen. Diese Naturnotwendigkeit gebietet weitans an erster Stelle die Neuordnung des Reiches, nicht die fälschlicherweise in den Brennpunkt der Erörterungen gestellte Frage nach Ersparnissen durch vereinfachte Verwaltung.

Seit 1919 sind wir zwar rein äußerlich dem Einheitsstaat scheinbar näher gekommen, doch eben nur äußerlich. Denn die Landesgrenzen innerhalb des Reiches bestehen noch, vielleicht sogar ausgeprägter als vor 1919, und die Länder sind weit davon entfernt, in gleichem Maße dem höheren Zweck Opfer zu bringen wie 1871 die deutschen Fürsten. — Vornehmlich die Mainlinie wird wieder verhängnisvoll oft und deutlich genannt. In Bayern großt man gern und laut. Die Reichsregierung nimmt bei wichtigen Entscheidungen weit mehr Rücksicht auf Bayern als auf Preußen. Das gereicht dem ganzen z. B. vielleicht nicht zum Nachteil, doch ist es bedenklich, daß weniger dieser Gesichtspunkt den Ausschlag gibt als der Gedanke, daß wohl Bayern aber niemals Preußen sich dem Reich versagen wird. Auch andere süddeutsche Staaten betonen, wie Staatspräsident Gäßler auf der Länderkonferenz, ihr süddeutsches Wesen und ihre selbständige Staatspersönlichkeit. Als ob jene nicht auch ohne diese bestehen könnte, wenn höhere Ziele deren Aufgabe verlangen. Der bayrische Ministerpräsident wiederum befürchtet von der Vereinfachung Verödung auf kulturellem Gebiet und Niedergang des deutschen Geisteslebens. Untergang des Volkstums und Kultur-Rückschritt sind überhaupt die Gründe, die gegen den Einheitsstaat von jeder ins Treffen geführt werden, vor allem gegen den gefährdeten vorherrschenden Einfluß Preußens. Dieses Staates Beispiel aber beweist gerade die Nichtigkeit dieser Befürchtungen. Länger als dreihundert Jahre gehören Brandenburg und Ostpreußen zusammen und sind wahrlich

straff zentralisiert regiert worden. Niemand kann aber sagen, daß der Ostpreuße nicht ganz anderen Wesens als der Brandenburger sei. Ebenso verhält es sich mit den Bewohnern der Provinz Sachsen, die zum Teil seit 1680 zu Brandenburg-Preußen gehören, mit dem Rheinland, mit Schlesien und Westfalen, mit den Wenden in der Lausitz und den Friesen an der Nordseeküste, von den 1866 erworbenen Landesteilen gar nicht zu reden. Trotz straffer preussischer Zentralisation findet man überall eigenes Wesen und Volkstum. Im Kultur- und Geistesleben daselbe Bild! Hier zeigt sich zwar Berlin als Hauptstadt, doch nicht anders als München in Bayern und Dresden in Sachsen. Aber über den ganzen Staat verteilt, von Königsberg bis Köln und Düsseldorf, von Kiel bis Frankfurt a. M. und Breslau blühen selbständige, bodenständig bedingte Mittelpunkte kulturellen Lebens. Oder will man etwa Preußens Groß- und Mittelstädte, die seine Universitäten, seine Industrie- und Handelszentren beherbergen, die eigene Rolle und selbständige Entwicklung in Kunst und Wissenschaft, auf dem Gebiet der Technik und der Presse, in Literatur und Musik weniger zuerkennen als den Städten der anderen deutschen Staaten?

So zeigt Preußen, daß auch ein Einheitsstaat nicht kulturell zu veröden braucht und verschiedenartigstes Volkstum pflegen kann. Vorher schon hat es bewiesen, daß die mannigfaltigsten Elemente zu einer Einheit verschmelzen können, wenn sie ein großer Gedanke erfüllt. In Preußen war es der Stolz auf seine militärischen Leistungen und tüchtige Verwaltung; im Reich aber müssen zum kategorischen Imperativ die Worte des Nittschwures werden: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!“ Dieses Wollen muß tiefste Ueberzeugung aller Deutschen werden, dann findet sich auch der Weg zu seiner Verwirklichung wie 1871 der zur Reichvereinigung. Verschwinden nicht in den Herzen wie selbstverständlich die innerdeutschen Grenzen, so werden weder Konferenzen noch eine Kompromißverfassung die notwendige Neuordnung bringen. Das unglückliche Ende des Weltkrieges hat nicht wie 1870/71 die vollbrachten Leistungen zum Ausgangspunkt der neuen Entwicklung werden lassen. So hilft nur die Erkenntnis, daß die Zukunft des Reiches, weit mehr als die, zudem fragliche, Verbilligung der Verwaltung, den engeren Zusammenschluß des ganzen deutschen Volkes gebieterisch fordert. Wird diese Erkenntnis ein gut Stück gefördert, so ist auch die Länderkonferenz trotz fehlender praktischer Ergebnisse nicht vergeblich gewesen.

Reichstag und Verwaltungsreform

II. Berlin, 30. Jan. Wie die Telegraphen-Union aus parlamentarischen Kreisen erfährt, sind die Beratungen über den Umbau des Reichstagsgebäudes in den letzten Tagen etwas ins Stocken gekommen, weil die erforderlichen Kosten angeht, der sonst in der Reichsverwaltung durchgeführten Einschränkungen außerordentlich hoch werden, ist doch in den letzten Jahren bereits über eine halbe Million im Reichstagsgebäude neben den Instandsetzungsarbeiten verbaut worden. Nachdem im Vorjahr eine erste Rate von 50 000 Mark für den Entwurf bewilligt worden war, sieht der neue Reichshaushalt eine erste Rate von 1,2 Millionen Mark vor. Auch ohne ein Gutachten des Sparkommissars wird man anerkennen können, daß die von verschiedenen Seiten vorgeschlagene Verminderung der Mitgliederzahl von 498 auf 400 den gesamten Umbau überflüssig machen würde und außerdem den Reichstag zwingen würde, sich mehr als bisher auf das Wesentliche zu beschränken. Die für den Umbau erforderlichen 1,2 Millionen Mark Steuern brauchen dann nicht erhoben zu werden.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen

II. Warschau, 30. Jan. Western sind die deutschen Wirtschaftsvertreter, die auf Einladung der polnischen Führer der Industrie und Landwirtschaft zu verschiedenen Besprechungen nach Warschau gekommen waren, nach zweitägigem Aufenthalt wieder abgereist. Die Besprechungen trugen rein privatwirtschaftlichen Charakter und gaben Gelegenheit, den polnischen Wirtschaftsvertretern eindrucksvoll die wichtigsten Belange der deutschen Wirtschaft vor Augen zu führen, die für die gegenwärtig im Gang befindlichen Handelsvertragsverhandlungen ebenfalls von Bedeutung sind. Man hofft auf beiden Seiten, daß die Besprechungen einen günstigen Einfluß auf die künftigen wirtschaftlichen Beziehungen haben werden.

Vor dem Inkrafttreten der polnischen Maximalzölle.

II. Danzig, 30. Jan. Einer amtlichen polnischen Meldung zufolge treten die Maximalzölle am 1. Februar in Kraft. Von dieser Maßnahme werden jedoch nur diejenigen Staaten betroffen, die entweder keinen Handelsvertrag mit Polen haben oder nicht mit Polen in Handelsvertragsverhandlungen stehen. Die Einführung der Maximalzölle berührt Deutschland daher nicht.

Immer noch ehemalige Kriegsgefangene in Rußland

II. Berlin, 30. Jan. Zum Haushalt des Auswärtigen Amtes haben alle Parteien des Reichstages mit Ausnahme der Kommunisten und Bültschen eine Entschleunigung eingebracht, die die Reichsregierung erzußt, auf Grund der Pressemeldung, daß der im Kriege als vermißt erklärte 22-jährige Stapelt aus Seltow bei Potsdam nach 11 Jahren aus der russischen Gefangenschaft in seine Heimat zurückgekehrt sei, und die Mitteilung gemacht haben soll, daß sich in Kaschl (Sibirien) noch etwa 150 Deutsche, darunter zahlreiche Offiziere befinden, denen es unmöglich wäre, in die Heimat zurückzukehren; da ihnen kein Pfennig Geld zur Verfügung stände, umgehend eingehende Nachforschungen zu veranlassen und, wenn die Angaben des Stapelt sich bestätigen, den noch in Sibirien weilenden deutschen Kriegsgefangenen die sofortige Rückkehr in die Heimat zu ermöglichen.

Selbständigkeit der Dominions

innerhalb des britischen Imperiums

II. London, 30. Jan. Vom heutigen Tage ab werden die autonomen Regierungen der Dominions als gleichberechtigte Verwaltungskörper selbständig mit der englischen Regierung verhandeln können. Der Generalgouverneur wird gleichzeitig direkter Vertreter des Königs und gibt den letzten Rest seiner alten Stellung als Agent des früher untergeordneten Kolonialministeriums ab. Der Befehl ist der formale Ausdruck für eine Entwicklung, die in der Praxis schon geraume Zeit freiwillig geübt wurde.

Argentinien und der Völkerbund

II. Paris, 30. Jan. Die Pariser Abendpresse meldet aus Buenos Aires, daß der argentinische Außenminister Galardo von seiner Europareise zurückgekehrt, über den Wiedereintritt Argentiniens in den Völkerbund u. a. erklärte: „Bevor ich Argentinien verließ, stand ich dem Völkerbund feindlich gegenüber. Jetzt bin ich einer seiner besten Verteidiger; ich habe die feste Hoffnung, daß der argentinische Kongress zustimmen wird, daß Argentinien den tätigen Anteil an den Beratungen der Genfer Versammlung nimmt.“

Der Schmied von Murbach.

Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

Nachdruck verboten.

34. Fortsetzung.

Sie hat den Atem angehalten, und ihre Seele schlägt Stoßgebete zum Himmel. Denn die beiden Kinder da oben in ihrer Todesnot füllen ihr Herz mit unendlichem Erbarmen. Jetzt hat der Mann die Höhe erreicht. Das Wasser geht ihm bis an die Schultern. Er schwingt sich von der Brüstung der niedrigen Fenster auf das Dach, und die Kinder schmiegen sich zitternd in seine starken Arme. Auf jede der Schultern hebt er eins und will eben den Rückweg antreten, als die letzten Pfeiler der Brücke mit wildem Getöse zusammenbrechen, und die schwarzen, tanzenenden Wasser alles unter sich begraben, Balken, Steine und Holzwerk. Und die Eischollen springen knirschend darüber hin und höhnen über der kleinen Menschlein machtloses Entsetzen.

Ebula Grantner war erschrocken zurückgewichen, denn fast hätten die stürzenden Bohlen sie mit in die Tiefe gezogen. An eine der zerzausten Felsen auf dem Hügel klammerte sie sich, und ihr Auge suchte angstvoll spähend die drei Menschen in weiter Wasserwüste.

Wie sollten sie nun den Rückweg finden über die tiefe, brüdenlose Lauch?

Der Mann da drüben legte die Hände an den Mund und schrie durch den Wind ein Wort. Sie verstanden es erst nicht, aber dann wurde es ihnen plötzlich klar: Er wollte einen Kahn!

Bei der heiligen Jungfrau, wer konnte in diesem Sturm und bei der rasenden Strömung zwischen den stoßenden, schließenden Schollen hindurch jetzt einen Kahn quer über die Lauch führen? Das war ein Un Ding — eine Unmöglichkeit!

Alle die Männer am sicheren Ufer, hart an der Stadtmauer, schüttelten die Köpfe und hießen ein solches Annehmen unmöglich und eine Narretei. An der Stadt-

mauer waren Rähne angeketet, aber niemand hatte den Mut sie zu lösen.

Aber da — da — bricht einer durch die schaulustige Menge und macht sich Bahn. Es ist ein Kuttenträger. Aber mit stählerner Faust und eisernem Blick. Der löst mit fester Hand einen Kahn vom Ring und springt hinein. Und packt die Ruder und ruft mit hallender Stimme:

„Fahrt einer mit? Vier Arme sind stärker denn zwei.“

Über sie schütteln alle die Köpfe und treten verlegen zurück. Bei dem Eisgang und der rasenden Strömung ist es Wahnsinn! Kein Mensch kann die Lauch durchqueren diese Nacht.

Da lacht der Mönch auf, hart und höhnisch. Und wie Spott liegt es um seine schmalen Lippen. Von der Mauer stößt er mit kräftigem Ruder und zwingt das knirschende, ächzende Boot durch die Schollen.

„Einer der Herrenmönche von Murbach,“ flüstert es hinter ihm.

Und Ebula erkennt im Mondlicht den Bruder Heiko von Angreth.

Und er bricht sich Bahn durch die Schollen — langsam — unendlich langsam. Die Strömung reißt ihn weit aus dem Kurs — ganz bis unterhalb der Stadtmauer wird er geschleudert. Ost steigen die Schollen wie ein Wall gegen ihn auf — oft weiß man nicht, ob der Kahn das Eis zerbricht oder das Eis den Kahn. Aufrecht steht der junge Mönch, die Ruder in seinen sehnigen Händen biegen sich unter dem Gegenbruch, der Schweiß perlt ihm auf der hohen, gebräunten Stirn trotz des eiskalten Nachwindes der vom Gebirge weht. Seine dunklen Augen saßen, als er so mit Tod und Leben ringt. Heiß pulst das Blut der Grafen von Angreth durch seine Adern — hier fühlt er sich Mensch — hier fühlt er sich Mann! Denn die Kuite hat dem jüngsten Angreth niemals zugesagt. Hätten die Herrenmönche von Murbach nicht so große Freizeiten genossen, so wäre Bruder Heiko längst dem Klosterzwang entflohen. Aber er durfte fischen und jagen, reiten und schwimmen, so viel es ihm beliebte. Was wollte er mehr? Der Abt war selber ein wilder Kriegerherz und liebte Fische und Gejagd — da war es ihm gleichgültig, was seine Mönche trieben.

Endlich hatte Bruder Heiko die wilde Strömung der Lauch hinter sich, hier auf den überschwemmten Wiesenweiden ruderte es sich besser. Hier waren die Wasser und der Anprall der Strömung nicht mehr so wild.

Immer näher kam er der kleinen Fischerhütte, von der nur noch das Strohdach aus den Fluten sah, so sehr war das Wasser gestiegen. Auf dem Dach sah rittlings Ulrich Jmselber, die beiden Kinder im Arm. Und behutamt ließ er sich niedergleiten hinab in das schaukelnde, kleine Boot. Die beiden Männer sahen sich an und nickten einander zu.

„Ich wußte es, daß du auf dem Posten bist, wo die Rot ruft,“ sagte Bruder Heiko und lächelte.

Jmselber nahm ihm die Ruder aus der Hand.

„Du hast schwer geschafft, Bruder, deine Hände und Knie zittern. Ruhe dich ein wenig fest, wir wechseln uns ab.“

Und er wuschte mit dem Handrücken das Blut von der Stirn, die ihm ein fallender Dachsparren wund geschlagen. „Murbach läßt Gebweiler nicht im Stich, wenn es im Not ist. Aber du mußt links halten, Ulrich, rechts ragen noch die Trümmer der Brücke hart unterm Wasser.“

Als dann die Strömung kam, arbeiteten sie, Jmselber alle beide, denn der Wind blies scharf, und die Schollen waren unbarmherzig.

Die Menge am Ufer hatte sich zum Teil verlaufen, denn es dauerte ihnen zu lange, und sie glaubten nicht mehr an eine glückliche Heimkehr des tanzenenden, ringenden Schiffleins. Nur wenige waren noch stehen geblieben, halb aus Neugier — halb aus Erbarmen. Wolken waren wieder über den Mond gezogen, so daß man kaum mehr etwas erkennen konnte.

Hart am Ufer stand Ebula Grantner, die großen Augen in das Dunkle geböhrt. Sie hatten den Kahn nicht mehr verfolgen können, und nicht die Vorgänge an der Fischerhütte, denn die Dunkelheit verschlang alles.

So harnte sie, ob auch die melken sich alle verließen, denn sie konnte nicht fort.

Da schrie des Jmselbers Stimme aus dem Dunkel: „Macht Licht da drüben am Ufer, daß wir die Richtung nicht fehlen.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadtschultheiß Müller-Neubulach, Schultheiß Braun-Althengstett, Dhngemach-Altbulach, Schultheiß Fischer-Simmolzheim, Schneide-Simmolzheim, Schulth. Charrier-Neubengstett, Gehring-Dielshelm, Schultheiß Walz-Altburg, Weinmann-Neubengstett, Hanselmann-Liebelsberg, Napp-Hirsau. Des weiteren schickt Schulth. Walz-Alzenberg die Aufwertungsfrage bei der Zentralkasse an und erhielt von Oberrevisor Bogenteder zur Antwort, daß der Aufwertungsfonds der Klasse heuer auf 1 Million angewachsen sei; der Fonds komme im Jahre 1932 zur Ausschüttung. Ein Prozentsatz könne heute noch nicht genannt werden. Der Aufwertungsfonds verteilt sich auf 1600 Genossenschaften. Schultheiß Braun machte auf die Aufwertung der von den Darlehensklassen an die Amtskörperschaften gegebenen Darlehen aufmerksam, wobei den Klassen teilweise erhebliche Beträge auslösen. Behandelt wurden sodann noch die Frage des 8. Schuljahres, die Notwendigkeit der landwirtschaftlichen Schutzgölle und der Qualitätsbeurteilung von den Herrn Schulth. Braun-Althengstett, Stepper-Oberhaugstett, Hanselmann-Liebelsberg, Schneide-Simmolzheim. Schultheiß Fischer-Simmolzheim beleuchtete die Vorteile des genossenschaftlichen Ein- und Verkaufs und sprach sich in dieser Beziehung für ein Zusammenarbeiten zwischen landwirtschaftlichen Vereinen und Darlehensklassenvereinen aus Zweckmäßigkeitsgründen aus. Diese Anregung fand innerhalb der Versammlung wärmste Unterstützung. Als stellvertretender Vorstand des Landw. Bezirksvereins erklärte Dekonomierat Vogler seine Bereitschaft, Verhandlungen über diese Frage herbeizuführen. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde ein Ausschuß, bestehend aus den Herren Schulth. Braun-Althengstett, Schultheiß Fischer-Simmolzheim, Schäfer-Stammheim, Dhngemach-Altbulach und Herrmann-Neubulach gebildet, welcher gemeinsam mit einem Ausschuß des Landw. Bezirksvereins prüfen soll, inwieweit eine Zusammenarbeit zwischen den beiden Bezirksorganisations möglich ist. Angestrebt werden soll zunächst eine gemeinsame Saatgutbeschaffung. Der Vorsitzende schloß nach vierstündiger Dauer die Bezirksversammlung mit Worten des Dankes an die Referenten und die Vertreter der Genossenschaften und Darlehensklassenvereine.

Vom Rathaus Altensteig.

Genehmigt wird ein Stangenverkauf vom 17. Januar mit einem Fortspreis von 4500 RMk. und einem Durchschnittserlös von 119 Prozent. Beim ersten nicht genehmigten Kauf wurden 110,7 Prozent geboten. Ferner findet ein Brennholzverkauf vom 18. d. M. mit einem Fortspreis von 2412 RMk. (Durchschnittserlös 134 Prozent) und ein in Simmersfeld abgehaltener Schlagreiß-Verkauf vom 14. d. M. mit einem Erlös von 887 RMk. Genehmigung. — Die Einführung des 8. Schuljahres im kommenden Frühjahr und die große Schülerzahl in den untersten Klassen erfordern die Anstellung einer weiteren unabhängigen Lehrkraft bei der hiesigen Volksschule. Der Ortschulrat hat die Errichtung einer weiteren Lehrstelle beantragt. Es wird einstimmig beschlossen, beim Oberschulrat ein Gesuch um Zuteilung eines Lehrers einzureichen. — Für das laufende Wirtschaftsjahr wird der Waldbewirtschaftungsbeitrag der mit der hiesigen Stadt im Beförderungsverband stehenden Gemeinden wie im Vorjahr bei 3 Mark pro Hektar belassen, trotzdem der Bewirtschaftungsbeitrag des Staates von 3,30 auf 3,40 Mark erhöht wurde. — Die Kalkstein-Schotterlieferung auf verschiedene Feld- und Güterwege wird dem Güterbeförderer Henkler um 8,50 Mark pro Kubikmeter übertragen unter der Bedingung, daß 1a Schotter aus einem Schotterwerk geliefert wird. — Es erfolgt die Durchsicht der Rechnungen der Stadtpflege, Ortsfürsorgekasse, Schul- und Elektrizitätswerkstätte für das Rechnungsjahr 1925, ferner werden zwei Grundstückseinschätzungen vorgenommen. — Gemeinderat Hennesarth stellt den Antrag, den im schlechten Zustande befindlichen

Hessenteichweg durch Erwerbslose herrichten zu lassen. Der Vorsitzende bemerkt, daß als Notstandsarbeit in erster Linie der Bau des Geldvereinigungswegs hinter den Neubanken an der Hofenbergstraße in Frage komme, falls eine entsprechende Anzahl geeigneter Erwerbsloser vorhanden sei. Der Hessenteichweg soll durch den Straßenwart in Stand gesetzt werden.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Unter dem Einfluß der von Norden vorbringenden Depression ist für Mittwoch und Donnerstag stärkere Bewölkung und in Höhenlagen zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Die Reichspost plant Einführung eines 2 Kilo-Paketes.

Auf die verschiedenen Anregungen aus Handelskreisen hin beabsichtigt die Deutsche Reichspost die Wiedereinführung des Kleinpaketes. Und zwar ist geplant, ein Kleinpaket einzuführen, dessen Gewicht auf 2 Kilo beschränkt ist, und das für eine Gebühr von 40 S für alle Entfernungen befördert wird. Das 1-Kilo-Päckchen soll zwar beibehalten, der Preis dafür jedoch von 40 auf 60 S erhöht werden. Außerdem soll das Höchstgewicht für alle Briefpostsendungen auf 500 Gramm festgesetzt werden. Die Industrie- und Handelskammer Berlin, der der Vorschlag der Post vorgelegt wurde, bezeichnet eine Heranziehung der Gewichtsgrenze für das Kleinpaket auf 3 Kilogramm — mindestens jedoch 2½ Kilogramm — für dringend erforderlich; auch die Abmessungen für das Kleinpaket (40 : 25 : 15) seien nach Ansicht der Handelskammer zu sehr beengt. Weiter wird betont, daß die geplante Gebührenerhöhung für das Päckchen eine außerordentliche Belastung besonders für den Buchhandel bedeutet. Auch gegen die Beschränkung des Gewichts der Briefsendungen — also auch Drucksachen — auf 500 Gr. beständen Bedenken. Mit den Vorschlägen der Reichspost befaßte sich auch der Postausschuß des Deutschen Industrie- und Handelskongresses, der zu ähnlichen Beschlüssen wie die Industrie- und Handelskammer Berlin kam.

SB. Pforzheim, 30. Jan. Ein tolles Abenteuer erlebte eine Neujahrskarte, die von einem Pforzheimer Spatzvogel abgefangen worden war mit der Adresse nach Hpringen. Scherzhalber sagt man nämlich zu Hpringen auch „Kleinrußland“. Der Abfänger schrieb nun auf der Karte unter die Ortsbezeichnung Hpringen in Klammer: Kleinrußland. 14 Tage später, nachdem die Karte abgehakt worden war, kam sie an den richtigen Bestimmungsort mit russischen Schriftzeichen versehen. Die Karte war inzwischen den weiten kalten Weg nach Rußland gewandert, alles wegen der scherzhaften Bezeichnung Hpringen als Kleinrußland. Die Post wird allerdings wenig Freude über solche Scherzaufgaben empfinden.

SB. Stuttgart, 30. Jan. Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die Zahl der Beisitzer im Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland für jede der drei Gruppen auf 7 festgesetzt.

SB. Dettingen a. G. 30. Jan. Ein von Urach kommendes Personenauto stieß oberhalb des Orts mit dem Motor, rad des Geschäftsführers des Bauernbundes, Theodor Körner jr., zusammen. Letzterer wurde ganz erheblich an Schulter, Arm und Fuß verletzt. Das herbeigerufene Sanitätsauto verbrachte den Verunglückten ins Uracher Krankenhaus. Doch sollen die Verletzungen nicht lebensgefährlich sein.

SB. Neutlingen, 30. Jan. Die Handwerkskammer veranfaltete in Nürtingen eine Vorstandssitzung, auf der Syndikus Eberhardt einen Tätigkeitsbericht erstattete. Im letzten Vierteljahr wurden 700 Lehrlinge angemeldet. Die Frühjahrsgesellenprüfung 1928 sollen 2018 Lehrlinge ablegen gegen 1872 im Vorjahr und 1298 im Frühjahr 1926. Im Güterverfahren kamen 120 Fälle im Wert von rund

28 000 Mark zur Erledigung. Gewünscht wurde, daß die Handwerkskammerbeiträge auf den Steuerzetteln der Gemeinden aufgeführt werden. Berichtet wurde über die beiden letzten Sitzungen des Württ. Kammertags und die dort gefassten Beschlüsse. Ehrenrunden für langjährige treue Dienste in ein- u. demselben Betrieb wurden wieder mehrere verliehen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden.	169,46
100 franz. Franken	16,51
100 schweiz. Franken	80,83

Börsenberichte.

SB. Stuttgart, 30. Jan. Die Börse hatte bei Wochenbeginn lustlose Tendenz und lag matt.

Berliner Produktenbörse vom 30. Januar.

Weizen märk. 230—233; Roggen märk. 233—236; Gerste 220—270; Hafer märk. 202—213; Mais prompt Berlin 212 bis 214; Weizenmehl 29,50—33,75; Roggenmehl 30,50 bis 33,50; Weizen- und Roggenkleie 15,20; Raps 345—350; Wirtoriaerbsen 48—55; kleine Speiseerbsen 32—35; Futtererbsen 21—23; Pelusinken 20—21; Ackerbohnen 20—21; Widen 21—24; Lupinen blaue 14—14,75; dto. gelb 15,50—16,10; Eradella neue 31—35; Rapskuchen 19,90—20,10; Weinkuchen 22—22,20; Trockenschrot 12,60—12,80; Sojabohnen 21,40 bis 21,80; Kartoffelklofen 24,10—24,60; Speisefartoffeln weiße 2,90—3,30; dto. rote 3,10—3,40; dto. gelb 3,50—3,80 M. Tendenz schwächer.

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk Calw.

(Nach dem Bericht des Dessentl. Arbeitsnachweises Calw.) Im Monat Januar ist eine weitere Rückwärtsbewegung in der Arbeitsmarktlage beobachtet worden. Im Uebrigen war der Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage, durch die wechselnden Witterungsverhältnisse bedingt, recht lebhaft. Wenn keine größeren Rückschläge in der Witterung eintreten, rechnet das Arbeitsamt schon in der laufenden Unterstützungswoche mit einer Senkung der Arbeitslosenquote. Vom Arbeitsnachweis konnten in dem abgelassenen Monat für die Berufsgruppen 1—28 224 Personen mit Erfolg vermittelt werden, außerdem sind 31 Leute bei Notstandsarbeiten untergebracht worden. Als neue Notstandsarbeiten sind von den Gemeinden Stammheim und Dittenbronn je eine Arbeit hinzugekommen, auch beabsichtigt das Forstamt Liebenzell mit Ablauf der derzeitigen von der Stadtgemeinde unterhaltenen Notstandsarbeit ebenfalls eine neue zu beginnen. Von den arbeitssuchenden Personen gehören nach dem Stand vom 28. d. M. 348 männliche und 48 weibliche zu dem Personenkreis der Arbeitslosenversicherung; 1 männliche Person bezieht die Krisenunterstützung. Bei Notstandsarbeiten sind zusammen 31 Arbeitslose beschäftigt. Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger und werkschaffende Arbeitslosenfürsorge nach der letzten Zählung zusammen 429 (Vormonat 392).

Die unterstützten Arbeitslosen verteilen sich auf die einzelnen (Stadt)Gemeinden wie folgt: Calw 52; Aigenbach 1; Altbulach 8; Altburg 8; Althengstett 13; Alzenberg 11; Breitenberg 8; Dachtel 1; Deckenpfronn 1; Gehingen 7; Hirsau 36; Holzbronn 14; Liebelsberg 10; Liebenzell 41; Monakam 5; Neubulach 6; Neubengstett 10; Neuweiler 7; Oberhaugstett 4; Oberkollbach 7; Oberkollwangen 1; Dielsheim 12; Dittenbronn 12; Simmolzheim 28; Sonnenhardt 6; Stammheim 62; Teinach 11; Unterhaugstett 4; Unterreichenbach 22; Witzbach 12; Zavelstein 8; Röttenbach 2.

Calwer Wochenmarkt.

Rotkraut 20, Birsing 20, gelbe Rüben 15, rote Rüben 15, Zwiebel 15, Rosenkohl 50, Spinat 50 S je das Pfund, Ackerfahat 15 S der Teller, Lauch 5—10, Sellerie 10 bis 25 S das Stück, Tafelbutter 2 M, Landbutter 1,60—1,80 M das Pfund, frische Eier 15—16 S, Nessel 15—17 S.

FRIEDRICH DAUR vormals Schiler

Von Dienstag, den 31. Januar bis Samstag, den 11. Februar

SAISON AUSVERKAUF

ZU STARK ERMÄSSIGTEN PREISEN

Räumungspreise:
 eine Partie Herrenzefirhemden gestreift Mk. 5.—
 weiße Herrenhemden mit gestärkter Faltenbrust statt 7.— Mk. 5.—
 weiche Rips-Herrenkragen, vorrätig in Halsweite 35-38 5 Stück Mk. -.75
 ein Sortiment Kravatten, Einheitspreis Stück Mk. -.50

Damenmäntel, Frauen-, Mädchen- und Kinderkleider
 einfarbige und gemusterte
Damen-Strickwesten
 mit 20 Prozent

Räumungspreise:
 glatter Samt in vielen Farben beste Lindener Körperware, 70 cm Mk. 6.—
 halbwollene Kleiderstoffe in dunklen Mustern mtr. Mk. 1.50
 eine Partie Damastischdecken 130/160 cm Stück Mk. 4.50
 weiß Flanell für Hemden und Bettjacken, sehr gute Qualität Mk. 1.30

10% Auf sämtliche regulären Artikel wie einfarbige Kleiderstoffe aus Wolle, Seide u. Baumwolle, Baumwolltuche Halbleinen, Bettbarchent, Damaste, fertige Bettwäsche, Leibwäsche Strumpfwaren, Wachstuche, Bettvorlagen, Stoff- und Linoleum-Läufer **10%**

Ämtliche Bekanntmachungen. Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Bad Liebenzell belegene, im Grundbuch von Bad Liebenzell Heft 156 a Abteilung 1 Nr. 3 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Gottlieb Krauß, Schmieds in Bad Liebenzell eingetragene Grundstück Geb. Porzelle Nr. 276:

Werkstattgebäude nebst Werkstatt und Wohnungsanbau mit Bureauanbau Abortanbau und Hofraum aufm Weiber am Längenbach — 3 a 52 qm
Anschlag 14000 RM.

am **Dienstag, den 20. März 1928** nachmittags 3 Uhr auf dem Rathause in Bad Liebenzell versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Januar 1927 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Calw, den 27. Januar 1928.

Konzipient: Bezirksnotar Feucht.

Holzbronn.



Am **Samstag, den 4. Februar** verkauft die Gemeinde in öffentl. Aufstreich aus Abteilg. Talberg, Kapf u. Bahn

54 Stück Eichen

mit zusammen 19,84 Festmetern,

4 Stück Buchen

mit 2,21 Festmetern; Zusammenkunft **vormittags 9 Uhr** an der Einmündung der neuen Straße bei Hof Waldeck.

Ferner kommt **nachmittags 4 1/2 Uhr** bei schriftlichem Angebot in Prozenten der neuen Landesgrundpreise nachstehendes Langholz und zwar Festmeter **Lanne** 10,69 II, 40,81 III, 9,73 IV, und 2,32 V Klasse. **Sägholz** 1,97 II, 0,48 III, Klasse zum Verkauf.

Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Gemeinde Gärtringen.



Nadelstammholz-Verkauf

Am **Freitag, den 3. Februar 1928** kommen aus dem hiesigen Gemeindewald zum Verkauf:

Forchen, Langholz 110 Stück mit Fm. 14 I., 54 II., 54 III., 2 IV. Klasse.

Sägholz 31 Stück mit Fm. 10 I., 4 II., 10 III., 3 IV. Klasse.

Fichten, Langholz 50 Stück mit Fm. 32 I., 18 II., 35 III., 5 IV. Klasse.

Sägholz 7 Stück mit Fm. 6 I., 3 II. Klasse.

Buchen 18 Stück mit Fm. 1 I., 1 III., 6 IV., 2 V. Klasse.

Zusammenkunft 1/10 Uhr am Waldhorn, 9/10 Uhr an der Kreuzung Deckenpfonnen-Dachlermerstraße. Verkehrsauto am Bahnhof ab 9 Uhr 10. Auszüge durch Förster Birrbach.

Gemeinderat.

Lactina



bestes Milch-Ersatzmittel
z. Aufzucht v. Kälbern und Ferkeln empfiehlt

Abolf Luz, Landesprodukte, Calw.
Fernsprecher 6.

Mütterberatungsstunde

morgen **Mittwoch, den 1. Februar 1928**, nachmittags 2-3 Uhr, im Rathaus Zimmer Nr. 8.

Gemeinde Röttenbach



Jagdverpachtung

Samstag, den 4. Februar ds. J., nachmittags 2 Uhr, kommt auf dem Rathaus die hiesige Gemeindejagd zur Verpachtung. Unbekannte Steigerer wollen Vermögenszeugnisse neuesten Datums vorlegen.

Die Pachtbedingungen werden vor Beginn der Handlung bekanntgegeben.

Den 30. Januar 1928.

Gemeinderat.

Breitenberg

Die hiesige

Gemeindejagd



umfassend 814 Hektar (Feld 328 Hektar und 486 Hektar Wald) mit Auermilchbestand, kommt am **Samstag, den 4. Februar** ds. J., nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus auf 8 Jahre zur Neuverpachtung.

Liebhaber sind eingeladen. Unbekannte Steigerer haben sich über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.

Gemeinderat.

Anfertigung von **Masken-Hüten**
Masken-Kostümen
chik, rasch und billig

Samte, Satin u. Seidenstoffe, Besätze zum Selbstanfertigen von Kostümen

Emilie Dollinger

vorn. C. KLEINBUS
Obere Marktstr. 17



Fastnachts-Drucksachen

wie

Eintrittskarten, Programme
humorist. Zeitungen, Plakate
Liedertexte usw.

liefert rasch und preiswert
die Druckerei dies. Blattes.

Altschlach.
Verkaufe ein Paar erstklassige, zusammenfassende, zirka 20 Ztr. schwere



Schafftiere
sowie eine schwere
Schaffkalbin
neuemelkig, Gelbscheck
Fr. Kaiser.

Althengstett.
Unterzeichnet verkauft am 2. Februar (Lichtmessfeier) von mittags 1 Uhr ab:

1 Schrotmühle, 1 transportablen Waschkessel, 2 eichene Bettstellen, 1 eins. Kleiderkasten, 1 Kommode, 1 Küchenschrank, 1 Faß, 1 Sperrkette, 2 Wandzüge und sonst noch verschiedenes.
Jakob Weiß L. E.

Bad Liebenzell.

Im Wege der

Zwangsvollstreckung

versteigere ich am **Donnerstag, den 2. Febr. vorm. 11 Uhr** gegen bare Bezahlung:

eine noch neue **Rignon-Schreibmaschine**

Zusammenkunft b. Rathaus **Gerichtsvollst. beim Amtsgericht Calw** Dingenmoh.

Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr

Frauenbesprechungsabend im Vereinshaus (Bachzimmer)

Evang. Volksbund

Wormser

alkoholfreie Weine frisch eingetroffen.

Fr. Lamparter

Walnüsse

1 Pfund 40 Pfg.

Rochäpfel

1 Pfund 13 Pfg.

10 Pfund 1.20 Pfg.

Safeläpfel

1 Pfd. 15, 18 u. 20 Pfg. empfiehlt

Wurster am Markt

Telefon 79.

Zum Selbstantrieb

Küchenmöbel-Emaillack
in 6 verschiedenen Farben

Carl Serva.

Landw. Bezirksverein Calw. Generalversammlung

am **Lichtmessfeier, 2. Februar, nachmittags 2 Uhr** bei **Gottlob Weiß in Calw**

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden.
2. Rechenschafts- und Kassenbericht.
3. Vortrag von Herrn Geschäftsführer Pfisterer vom Landw. Hauptverband über unsere Landwirtschaft, Rückblick und Ausblick.
4. Vortrag von Herrn Landwirtschaftsrat Burr von der Württ. Landwirtschaftskammer über kleinbäuerliche Berufsringe.
5. Verteilung der Diplome u. Prämien für anerkannterwerte Leistungen auf dem Gebiet des Pflanzenbaues, sowie der Preisurkunden für die staatliche Rindviehschau.
6. **Gratzverlosung.**
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorsitzende: W. Dingler.

Landw. Bezirksverein Calw.

Wir haben auf Lager:

Thomasmehl	Fischmehl
Kalifalz	Leinmehl
Rainit	Erdnußmehl
Ammoniak	Kochsalz
Kalkstickstoff	Viehsalz
Düngekalk	Weizen
Mais	Gerste
Maismehl	Futterkalk

Ausgabe **Mittwochs und Samstags**
Die Geschäftsstelle.

Würzbach—Agenbach

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 2. Februar 1928**, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Adler“ in **Neuweiler** freundlichst einzuladen.

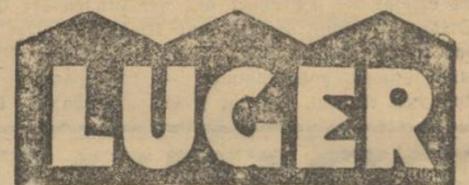
Karl Großmann

Sohn des Joh. Hölzle, Schuhmacher, Würzbach

Elisabeth Bauer

Tochter des Friedrich Bauer, Holzhauer, Agenbach

Kirchgang 1 Uhr in **Neuweiler**



Deutsches Rauchfleisch

durchwachsen ohne Knochen **Pfund 1.35 Mk.**
la geräucherte

Schweinsbacken

Pfund 1.30 Mk.
Gutkochende

Linsen

Pfund von 28 Pfg. an gelbe u. grüne **Erbsen**

Perlbohnen

weiße **Perlbohnen**
Wieber eingetroffen frische

Fett-Büchlinge

Pfund 32 Pfg.
5% Rabatt

Inferieren bringt Erfolg!